

nph deutschland e. V.
UNSERE KLEINEN BRÜDER UND SCHWESTERN
Hilfe für Waisenkinder



**Interview mit Markus Streit / Mitglied des internationalen
pädagogischen Teams von nph international**



Markus Streit reist mehrfach im Jahr nach Lateinamerika und besucht die Kinderdörfer.

nph: Wie ist das Bildungswesen in Lateinamerika strukturiert?

Markus Streit:

In Bolivien und Peru gehört die High School quasi zur normalen Schulbildung für alle. Es gibt nicht die Unterteilung zwischen Sekundarschule und Oberstufe (Bachillerato). Deshalb gibt es auch nochmals spezielle Vorbereitungskurse für eine universitäre Laufbahn, da die meisten der Schüler/innen trotz des Schulabschlusses noch gar nicht auf die Bedingungen an einer Universität vorbereitet sind. In den zentralamerikanischen Ländern und Mexiko vermittelt der Abschluss der Oberschule schon einen Berufsabschluss. Die honduranische Regierung strukturiert derzeit das Bildungswesen um.



nph: Wie unterscheidet sich das lateinamerikanische vom deutschen Bildungssystem?

Markus Streit:

In Lateinamerika gibt es kein dreigliedriges Schulsystem. Die Primarschule schließt die 5. und 6. Klasse mit ein. Repetitives Lernen, sprich stures Auswendiglernen von Fragen und Antworten, steht im Vordergrund. Positiv ist, dass in den zentralamerikanischen Ländern und Mexiko der

Abschluss der Oberschule schon einen Berufsabschluss vermittelt, im Gegensatz zum hiesigen Abitur.

nph: Weshalb haben die Länder Lateinamerikas geringere Bildungsausgaben als beispielsweise Deutschland / Europa?

Markus Streit:

Das hängt von der Prioritätensetzung der politisch Verantwortlichen ab. Ein geringeres Steueraufkommen heißt Abstriche im Bildungsbereich. Auch bei uns hier in Deutschland werden zu geringe Ausgaben im Bildungssystem bemängelt.

nph: Wie wirken sich die geringeren Bildungsausgaben in Lateinamerika auf die Qualität der Ausbildung der Kinder aus?

Markus Streit:

Wir haben in Lateinamerika große Klassen, schlecht ausgestattete Schulen und schlecht bezahlte Lehrer erscheinen nicht zum Dienst. Aufgrund von Streiks fallen viele Schultage aus.

Vor allem in den ländlichen Gebieten ist der Schulbesuch sehr oft von landwirtschaftlichen Notwendigkeiten abhängig. Wenn gerade gesät werden muss, da in der letzten Nacht Regen gefallen ist, helfen die Kinder und Jugendlichen natürlich auf dem Feld mit, um das Überleben der Familie zu sichern. Der Schulbesuch ist dann zweitrangig.

Oft haben die Kinder auch sehr lange Schulwege. Der Schulbesuch ist zwar kostenlos, aber die Schuluniform oder die Schulmaterialien werden nicht gestellt, so dass sich die armen Familien einen Schulbesuch der Kinder nicht leisten können.



nph: Weshalb gibt es in Lateinamerika, im Vergleich zu Deutschland und Europa, eine so hohe Analphabetenrate?

Markus Streit:

So hoch ist die Analphabetenrate in Lateinamerika gar nicht mehr: Insgesamt ist in Lateinamerika und der Karibik die Alphabetisierungsrate bei Erwachsenen auf 93 Prozent und bei Jugendlichen sogar auf 98 Prozent gestiegen, wobei man allerdings die Daten der einzelnen Länder betrachten muss. So hat Nicaragua sicherlich nicht gleichermaßen aufgeholt mit einer Alphabetisierungsrate von 66,5 Prozent im Jahre 2003. 2012 betrug, laut UNICEF, die Alphabetisierungsrate bei männlichen Jugendlichen in Nicaragua 85 Prozent bzw. 88 Prozent bei weiblichen Jugendlichen. Zudem sind natürlich in den allgemeinen Daten auch die etwas mehr entwickelten Länder Südamerikas einbezogen, was die allgemeinen Zahlen sehr relativiert.

Honduras und Nicaragua haben ein interessantes Alphabetisierungsprogramm: Jeder Oberstufenschüler muss im letzten Schuljahr einem erwachsenen Analphabeten das Lesen und Schreiben in seiner Freizeit beibringen. Oft nicht ganz einfach und eine große Herausforderung für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Aber der Erfolg fließt auch in die Bewertung des/der Schülers/in ein.

nph: Wie sehr schwächt der Analphabetismus die wirtschaftliche Entwicklung der Länder Lateinamerikas?

Markus Streit:

Analphabetismus behindert die Teilhabe am öffentlichen Leben, verhindert eine Ausbildung und dass der junge Mensch eine entsprechende Arbeitsstelle findet. Analphabetismus zementiert den Teufelskreis der Armut.

nph: Gab es in den letzten Jahren in Lateinamerika Verbesserungen im Bildungswesen? Bolivien ist ja eines der Positivbeispiele.

Markus Streit:

Peru hat recht gute Schulmaterialien/Schulbücher. Es stellt sich die Frage, was die Regierungen als Verbesserungen verkaufen und ob dies letztendlich auch die Bildung verbessert.

nph: Was müsste Ihrer Ansicht nach getan werden, damit sich in Lateinamerika die Situation verbessert?

Markus Streit:

Es müsste in die Lehrerausbildung investiert werden. Die Lehrer/innen müssten angemessen entlohnt werden. Arme Familien müssten durch die Bereitstellung von Schuluniformen und Schulmaterialien unterstützt werden. Das alles macht nph in seinen Projektländern als Nachbarschaftshilfe, damit auch Kinder, die nicht bei nph leben, die Chance auf Bildung erhalten. Außerdem müsste der Arbeitsmarkt reformiert werden: Viele ausgebildete Akademiker finden keine Beschäftigungsmöglichkeit und hoch qualifizierte Arbeitnehmer haben keine Zukunftschancen in ihren Heimatländern.

nph: Welche Bildungseinrichtungen/-programme gibt es in den nph-Kinderdörfern und wie ist die Qualität der Ausbildung bei nph?

Markus Streit:

Die Werkstatt-Programme sind zumeist von Institutionen vergleichbar der Industrie- und Handelskammern zertifiziert und bieten somit qualifizierte Abschlüsse, die in den Handwerks- und Industriebetrieben anerkannt sind. Jugendliche und junge Erwachsene von nph, die diese Abschlüsse vorweisen, werden gerne eingestellt und haben höhere Chancen auf dem Arbeitsmarkt, da sie sowohl eine handwerkliche als auch akademische Ausbildung mitbringen und so viel besser und flexibler auf den schwachen Arbeitsmarkt vorbereitet sind, um eine Ausbildungsstelle zu finden.



Generell muss natürlich gesehen werden, dass die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen mit Entwicklungsdefiziten, Lernschwierigkeiten und traumatischen Erlebnissen zu uns kommen, die eine unkomplizierte Schullaufbahn quasi unmöglich machen. Individuelle Betreuung, das Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse, Unterstützung der Kinder, bis hin zu therapeutischer Arbeit, macht das normale Lernen erst möglich. Umso atemberaubender sind die Erfolge jedes einzelnen Kindes, die sicherlich ohne diese individuelle und liebevolle Förderung nicht möglich wären.

nph: Weshalb ist Bildung ein Grundpfeiler in der Philosophie von nph?

Markus Streit:

Für Padre Wasson, für die Familie von nph, ist Bildung der Schlüssel zum Erfolg, die einzige Möglichkeit den Teufelskreis der Armut zu verlassen.

nph: Können Sie die Erfolgsgeschichte eines besonders begabten Kindes beschreiben?

Markus Streit:

Wir haben viele Erfolgsgeschichten. Hervorheben möchte ich die von Felipe Zetina, der in den USA einen Abschluss als Krankenpfleger und Psychologe gemacht hat.

nph: Vielen Dank für das Interview!